Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 4 (1871)
Heft: 41

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 41.

Berner Schul-Blatt.

Vierter Jahrgang.

Bern. Samstag, den 14. Oktober. 1871.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 4. 20, halbjährlich Fr. 2. 20. — Bestellungen nehmen alle Postämter an, ausserdem die Expedition und die Redaktion. — Insertionsgebühr: 10 Rp. die Zeile oder deren Raum.

Die jurassische Lehrerversammlung in St. Immer.

Kaum sind einige Wochen verflossen, seitdem das gewerbreiche und fortschrittliche St. Immer den bernischen Turnern ein glänzendes und in jeder Hinsicht gelungenes Fest geboten, so empfängt es schon wieder Gäste und nimmt auch die mit derselben Zuvorkommenheit und Gastfreundschaft auf, wie jene; es sind dießmal die Vertreter der Jugenderziehung im Jura. Der 25. September war der jurassische Lehrertag. Etwa 80 Lehrer aus den verschiedenen Amtsbezirken des französischen Landestheiles hatten sich eingefunden, um als Sektion des romanischen Lehrervereins deren spezielle Aufgaben und Interessen zu besprechen. Mit Befriedigung darf gesagt werden, daß diese Sitzung eine fruchtbare, in ihrem ganzen Verlauf würdige und gründliche gewesen, trotzdem namentlich die Berner Schulblattfrage vorher sturmbeschwörend auszusehen schien.

Im stattlichen Schulhause stand ein festlich geschmückter Saal zur Aufnahme der Versammlung bereit; in einem anstoßenden Zimmer waren sämmtliche Lehrmittel und Schulartikel, welche in den Schulen St. Immers dem Unterricht dienen, ausgestellt; überdieß waren Zeichnungen und Schriftproben von Schülern als Wandverzierungen angebracht; das Ganze machte einen durchaus günstigen Eindruck auf den Besucher; man mußte sich gestehen, daß St. Immer in seinen Bestrebungen zur Hebung der Volksbildung „mit nichten die geringste im Lande" dasteht.

Um 9 Uhr wurde die Sitzung durch einen gemeinschaftlichen Gesang eröffnet, worauf Hr. Vizepräsident Joray von St. Immer die Versammlung willkommen hieß und, einen übersichtlichen Blick auf die Traktanden dieses Tages werfend, seinen Kollegen dieselben zu gründlicher und ruhiger Besprechung empfahl. Der Präsident des Vereins, Hr. Schulinspektor Fromaigeat, leitete sodann die eigentlichen Verhandlungen ein, indem er, nach Genehmigung des Protokolls und Gutheißung der Tagesordnung durch die Versammlung, die erste Frage zur Berichterstattung ankündigte.

Frage: „Ist die Vereinigung der beiden Geschlechter in „den Primarschulen vom pädagogischen Gesichtspunkte aus „zu empfehlen?"

Der Referent, Hr. Schulinspektor Mercerat, las darüber eine ausführliche und gut durchdachte Arbeit vor. In Auszügen reproduzirte er zunächst die eingegangenen Gutachten der verschiedenen Kreissynoden, faßte deren Hauptthesen zusammen und — da sie mit einer einzigen Ausnahme bejahend schlossen — vervollständigte sie durch sein eigenes, auf praktische Erfahrung gestütztes Urtheil, woraus sich folgende Schlußsätze ergaben:

„Die Vereinigung der Geschlechter in den Primarschulen, und zwar auf allen Stufen, ist pädagogisch gerechtfertigt weder vom disziplinarischen, noch sittlichen, noch intellektuellen Standpunkte aus lassen sich gegründete Einwendungen dagegen machen. — Eine eventuelle Ausnahme könnte allfällig für volkreiche Ortschaften, z. B. Städte, als zulässig erklärt werden."

Der Diskussion blieb nach so umfassender Berichterstattung wenig übrig; auch war dieselbe sehr kurz. Der Vertreter jener Synodalminderheit, welche die Frage negativ beantwortet hatte, versuchte noch einmal einen Anlauf zum Schutze der Lehrerinnen, indem er glaubte, diese werden nun gänzlich vom Schuldienste ausgeschlossen, was gewiß der Staat nicht wolle, da er ja bereits ebensoviel Lehrerinnen bilden lasse als Lehrer, worauf Hr. Mercerat zur Antwort gab, er habe die Stellung der Lehrerinnen durchaus nicht bestritten, sondern ihnen bloß als Wirkungskreis einen andern Platz, die Elementarstufe, nöthigen Falles auch Mittelschule, angewiesen und, was die große Zahl der alljährlich patentirten Lehrerinnen anbetrifft, so müsse man nicht vergessen, daß deren beschränkter Wirkungskreis in der gewöhnlich kurzen Dauer ihrer Amtsthätigkeit ein Aequivalent finde, da die meisten sich nach drei bis vier Jahren Schuldienst verheirathen und damit aus dem Amte treten. (Allgemeine Heiterkeit.) Der Vortrag des Hrn. Referenten wurde bestens verdankt und seine Thesen einstimmig genehmigt.

Der zweite Verhandlungsgegenstand war ein Projekt-Reglement für die jurassische Lehrerbibliothek. Hr. Seminardirektor Friche, als Referent, entwickelte in freiem Vortrage die Vortheile einer einheitlichen d. h. centralen Bibliothek, gegenüber solchen für je einen oder zwei Amtsbezirke und legte dann die Grundzüge des von ihm aus Auftrag der letzten Versammlung entworfenen Reglementes dar; dieses war übrigens schon in autographischen Abdrücken den Lehrern zugesandt worden. Eine solche Bibliothek würde in Pruntrut z. B. leicht mit dem Seminar zu verbinden sein, wo sich auch leichter als anderswo geeignete Kräfte für die Administration derselben fänden; sie würde unterhalten durch jährliche Beiträge von Fr. 5 per Mitglied, durch Beiträge des Staates und der Gemeinden und durch Geschenke und enthielte vorzugsweise die zur Weiterbildung der Lehrer und Lehrerinnen geeigneten Werke in Wissenschaft, Literatur und Pädagogik, worüber ein genauer Katalog geführt und den Interessenten mitgetheilt würde.

Die Diskussion sollte hier ein ergreifbareres Terrain finden als bei der ersten Frage, und damit sie nicht übereilt werde, ward beschlossen, sie auf die Nachmittagssitzung zu verschieben.

Es war halb 1 Uhr; dem Magen sollte auch sein Recht werden und zwar an der gastfreundlichen Tafel der Lehrer

und Schulfreunde St. Immers, ein Modus, der in Betracht der kärglichen Stipendien, die eine Lehrerbesoldung für Reisen, Konferenzen, Feste 2c. auszusetzen hat, gar nicht zu unterschätzen ist.

Um halb 3 Uhr wurden die Verhandlungen wieder aufgenommen und die Besprechung des Projekt-Reglementes fortgesetzt; holla! ich berichte falsch! Die ganze Diskussion bewegte sich merkwürdigerweise um eine bereits abgethane Sache, d. h. um die Frage, ob centrale oder Bezirksbibliothek. An der letzten Versammlung war nämlich diese zu Gunsten der centralen entschieden worden; die Decentralisten waren scheint's — da sie in Pruntrut hinten stattfand — nicht genugsam vertreten und wollten nun das Versäumte nachholen; sie argumentiren hauptsächlich damit, daß zur Verallgemeinerung der Bildung mehrere auf kleinere Kreise vertheilte Anstalten bessere Dienste leisten, als eine Centralanstalt, welche für viele Mitglieder die Beziehungen bedeutend erschwere, ferner damit, daß bereits Bezirksbibliotheken bestehen, die über bedeutende Mittel verfügen und die besten Erfolge aufwerfen, so z. B. der Amtsbezirk Münster mit einer Bibliothek, die über 15,000 Bände zählt; Courtelary ist im Begriffe, eine solche zu gründen. Es ist hienach schon klar, daß aus dem Reglement nicht viel Anders werden konnte, als Gegenstand eines Verschiebungsantrages zu werden; dieser wurde mit großer Mehrheit angenommen und damit der nutzlosen Debatte ein Ende gemacht.

Jetzt kam die brennende Tagesfrage zur Besprechung: „Will der jurassische Lehrerverein mit dem Redaktions-„komite des „Berner Schulblattes" sich verständigen, um für „den Jura ein seinen Bedürfnissen entsprechendes Schulorgan „zu erhalten?"

Mit dem Referat über diesen Gegenstand war Herr Oberlehrer Gylam in Corgémont betraut worden. Referent bedauert zunächst, daß die in ihrem Prinzip ganz zeitgemäße Frage durch verschiedene Umstände eine so völlig veränderte Form erhalten, daß sie nun auf ganz andern Boden zu stehen gekommen, als anfänglich. Er zeigt, daß eine Annäherung des Jura's an den deutschen Kantonstheil durch das Mittel eines einheitlichen Blattes von großem Nutzen für die Jurassier und die jurassische Volksschule wäre, daß aber weder der gegenwärtige Zeitpunkt, noch die betreffenden Vorschläge des Redaktionskomites geeignet seien, diesem Bedürfnisse zu entsprechen, weil letztere die meisten Abonnenten veranlassen würde, auf den „Educateur" zu verzichten (da jedes Blatt auf Fr. 5 zu stehen käme), was thatsächlich den Austritt der jurassischen Sektion aus dem Verbande des romanischen Lehrervereins zur unmittelbaren Folge haben müßte; — denn Mitglied des Vereins ist jeder Abonnent des Organs. — Diese Trennung wollen wir nicht, weil schon die Sprache ein natürliches Verwandtschaftsband ist, und weil anderseits die Sektion dem Verein gegenüber Verpflichtungen auf sich hat, die zu erfüllen sie sich zur Ehre rechnet. (Die Reihe für das Vereinsfest und damit die Redaktion kommt von Genf an den bernischen Jura.) So gelangte der Referent, gestützt auf die große Mehrzahl der Synodalgutachten und durch sein eigenes reifliches Nachdenken zu dem Resultate, das er in folgenden Thesen zusammenfaßte:

1) Die jurassische Lehrerschaft wünscht ihre Beziehungen mit dem Lehrerverein der romanischen Schweiz auch fernerhin zu unterhalten und widerstrebt jedem Versuche zur Trennung.
2) Sie kann auf die Vorschläge des Redaktionskomites des „Berner Schulblattes" nicht eintreten, da „Berner Schulblatt" nnd „Educateur" nicht beide neben einander bestehen können, ohne dem romanischen Lehrerverein, welchem wir als Sektion angehören, zu schaden.

Mit dieser Lösung hatte der Referent Viele überrascht, Wenige zum Widerstande angeregt und beinahe Alle befriedigt. Die nun folgende Diskussion hat nach einer Seite hin noch Neues gebracht. Nachdem eine Motion auf einfache Tagesordnung abgewiesen worden, ergriff Herr Friche das Wort, um als Vermittler der Vorschläge des Berner Redaktionskomites über die Einleitung und den Verlauf der auf diese Frage bezüglichen Verhandlungen im Schooße des Schulblattvereins Bericht zu erstatten; er weist den ihm indirekt gemachten Vorwurf, als wolle er durch das „Schulblatt" die Lostrennung vom romanischen Lehrerverein herbeiführen, zurück. Verschiedene Redner machen nun noch darauf aufmerksam, daß mit dem einfachen Nichteintreten auf jene Vorschläge, dem Bedürfnisse, das dieselben gerufen, nicht entsprochen sei, sondern daß, wenn auch jene Vorschläge nicht angenommen werden können, die Versammlung sich einem andern Mittel zuwenden müsse. Hr. Schaffter machte den Antrag, der „Educateur" solle ersucht werden, den speziellen Bedürfnissen des bernischen Jura's mehr als bisher Rechnung zu tragen, indem er den daherigen Korrespondenzen und Schulfragen die Aufnahme erleichtere. Dieß wurde von Hrn. Gavard aus Carouge, Mitredaktor des „Educateur", zugegeben und versprochen.

Beinahe einstimmig wurden die Anträge des Referenten mit dem eben angeführten Zusatzantrage von der Versammlung angenommen.

Schon brach die Dämmerung herein; die Haupttraktanden waren erledigt; unter „Unvorhergesehenem" wurden noch zwei Beschlüsse gefaßt: 1) Antrag des Hrn. Dr. Schwab: die nächste Versammlung möge die Frage besprechen, warum das Seminar in Pruntrut nicht jedes Jahr eine genügende Anzahl junger Lehrer vorbereiten könne, wodurch den Bedürfnissen des Jura besser entsprochen werden sollte. 2) Bundesrevision. Die Versammlung bestimmt zwei offizielle Abgeordnete an die Zusammenkunft in Zürich.

Abends vereinigte ein einfaches Bankett im Café Voirol die Festgäste zur Pflege des Gemüthes, der Freundschaft und der geselligen Unterhaltung. Manch' ernstes und manch' heiteres Wort wurde gesprochen, manch' Lied ertönte im Saale wieder, und die Stunden schwanden wie Sekunden. Erst nach 12 lichteten sich die Reihen, und in früher Morgenstunde ließ auch ich mich bewegen, mit meinem Freunde dem Ruf des Postillons zu folgen! Eingestiegen! und fort ging's der Heimat zu!

Die Lehrerversammlung in Ursenbach.

Unterm 27. September fand in Ursenbach die allgemeine Lehrerversammlung der Amtsbezirke Wangen, Trachselwald und Aarwangen statt. Begünstigt vom schönsten Wetter fanden sich etwa 130 Personen dazu ein; so unter Andern die Herren Grütter und Schwab von Hindelbank, Pfarrer Ammann von Lotzwyl, Pfarrer Zimmermann von Oberbipp und Landwirth Stucker von Affoltern. Die Ortschaft selber ward vertreten, außer der Lehrerschaft, durch Großrath Brand und Samuel Leuenberger, Sohn. Unter den Gliedern des bernischen Pädagogenthums durften wahrlich auch die Lehrerinnen nicht fehlen. Der Raum konnte die Versammlung beinahe nicht fassen, so daß später beim Essen eine Geschlechtertrennung eintreten mußte. Wangen hatte dies Mal die Versammlung zu leiten. Der Präsident eröffnete die Versammlung mit einer passenden Ansprache und zeigte ihr an, daß das Traktandenverzeichniß zu einer außerordentlichen Reichhaltigkeit angewachsen sei.

Herr Pfarrer Zimmermann hielt einen sehr gediegenen und recht erbaulichen Vortrag über das Thema: „Das Christenthum im Lichte der modernen Weltanschauung". Höchst wahrscheinlich wird sein Vortrag, nach dem Wunsche der Versammlung, im Drucke erscheinen. Er verbreitete sich hauptsächlich

über den Gottesbegriff, den Wunderglauben, die Person Christi und die kirchlichen Lehren, wies nach, wie die jetzige richtigere Weltanschauung den Gottesbegriff und überhaupt die gesammten religiösen Begriffe wesentlich geändert habe und wie der alte Kirchenglaube für Weckung von Sittlichkeit und Moral keinen Ansporn biete.

In der Diskussion ergriff zuerst Herr Pfarrer Ammann das Wort. Wenn auch im Wesentlichen mit dem Referenten einverstanden und seinem Vortrage im Allgemeinen volle Anerkennung zollend, glaubte er doch, Herr Pfarrer Zimmermann habe sich in seiner Polemik auch einige Unbilligkeiten und Einseitigkeiten zu Schulden kommen lassen, indem derselbe die Ansicht nahe lege, als ob nur die Anschauungen der Reformer wahre Sittlichkeit und Moralität zu pflanzen im Stande seien, da doch Herr Zimmermann ja gar wohl wisse, daß es auch bei andern kirchlichen Parteien wahrhaft thätige und lebendige Glieder der Kirche gebe, und ebensowenig könne er zugeben, daß unsere Voreltern mit ihrem alten Kirchenglauben etwa nicht auch sittlich gewesen seien, übrigens leisten Lessing, Schiller 2c. den Beweis, daß die protestantische Kirche mit ihren Lehren sich keineswegs der Wissenschaft und Kultur entfremdet habe oder hindernd gewesen sei, da diese alle im Schooße derselben aufgestanden, und da noch ausgezeichnete Männer der Wissenschaft, wie Rothe, am Wunderbegriff festhalten, so sei der Referent zu weit gegangen, wenn alle diese religiösen Wundererzählungen aus der Schule verbannt werden sollen.

Nach ihm traten auf die Herren Sekundarlehrer Wyß, Schulinspektor Wyß, Sekundarlehrer Wiedmer, Sekundarlehrer Rüfli und Landwirth Stucker von Affoltern. Alle nahmen Stellung für den Referenten und suchten die Ausstellungen, welche Pfarrer Ammann ihm gemacht hatte, zu entkräften, so namentlich wurde hervorgehoben, daß, wenn der Referent dem Wunderglauben auf den Leib gerückt sei, und er sich gegen eine wörtliche Auffassung dieser Wundererzählungen gerichtet habe, so sei damit noch keineswegs gemeint, daß denn diese schönen Erzählungen aus den Schulbüchern entfernt werden müssen und wenn er die alten religiösen Anschauungsweisen der Orthodoxen und Pietisten geißle und das Prinzip im Allgemeinen ohnmächtig erkläre, wahre Sittlichkeit und Moralität zu erzeugen, so liege das allerdings in den Konsequenzen eines Prinzips, bei welchem man immer nur vom menschlichen Unvermögen ausgehe und die Rettung ausschließlich von Außen erwarte, ohne vielen Pietisten und Orthodoxen nahe treten zu wollen.

Zweiter Referent war Herr Krenger von Seeberg. In einem längern Vortrag entrollte uns dieser Veteran aus dem Oberaargau sein Lebensbild. Gar Manches hat derselbe durchgemacht und durchgekämpft, bis die weißen Flocken des ewigen Winters sich auf seinen Scheitel gesetzt haben. Durch allgemeines Aufstehen bezeugte ihm die Versammlung seine Achtung. Ueberdieß kam noch die Bundesrevisionsfrage und ein Antrag wegen der Militärsteuer zur Sprache. Die Beschlüsse der Versammlung über den ersten Punkt werden ihnen besonders zur Kenntniß gebracht.

Für die Zukunft soll der vorsitzende Vorstand jeweilen den Ort der Versammlung bestimmen, während bis dahin derselbe immer durch die Versammlung selber bestimmt wurde.

Noch eines darf nicht vergessen werden, auch der Gastwirth Brand hat seine Aufgabe in billiger und praktischer Weise zur allgemeinen Zufriedenheit gelöst.

Es ist begreiflich, daß die Reichhaltigkeit des Traktandenverzeichnisses die Zeit so in Anspruch nahm, daß für den gemüthlichen Theil dies Mal gar keine Zeit übrig blieb, was zu bedauern war. R.

Schulnachrichten.

Schweiz. Lehrerverein. Der Centralausschuß hat für die heute in Zürich tagende „Versammlung schweiz. Schulleute" folgende Anträge formulirt:

I.

Die Versammlung wünscht, daß die revidirte Bundesverfassung folgenden Artikel enthalte:

„Die Sorge für den öffentlichen Unterricht ist zunächst „Sache der Kantone."

„Der Bund hat aber das Recht und die Pflicht, sich „jederzeit von dem Zustande und den Leistungen der Unter„richtsanstalten der Kantone zu überzeugen,
„und — so weit er es für nöthig findet — die Kantone „von sich aus zu einer solchen Einrichtung und Führung der „Volksschule anzuhalten, daß dadurch für Jedermann das „zur Erfüllung der allgemein menschlichen und bürgerlichen „Pflichten erforderliche Maß von Schulbildung gesichert er„scheint, sowie die Gesammtheit der Lehranstalten der Kantone „durch eine eidgenössische Universität, ein eidgenössisches „Polytechnikum und andere höhere Lehranstalten „zu ergänzen."

II.

Sie bringt diesen Wunsch durch eine Eingabe zur Kenntniß der Bundesversammlung und bezeichnet darin hauptsächlich folgende Punkte als solche, welche auf Grundlage des vorgeschlagenen Artikels in der nächsten Zukunft zur Ausführung kommen sollen:

1) Anordnung von Inspektionen und Prüfungen.
2) Aufstellung eines verbindlichen Minimums der Schulpflichtigkeit der Kinder.
3) Aufstellung eines verbindlichen Minimums der Lehrbefähigung der Lehrer.
4) Ertheilung von Lehrerpatenten, deren Inhaber im ganzen Umfang der Eidgenossenschaft wählbar sind.
5) Durchsicht und Genehmigung der kantonalen Schulgesetze und Schulverordnungen, mit Rücksicht auf die vom Bunde aufgestellten Forderungen.

Bern. Samstags den 30. September feierten die Lehrer des Amtes Fraubrunnen mit ihren Freunden aus dem solothurnischen Bucheggberg und einem Theile des Amtes Burgdorf in Bätterkinden einen recht freundlichen und erhebenden Schulmeisterfesttag. Es waren circa 50 Lehrer und 10 Lehrerinnen anwesend. Das Haupttraktandum bildete neben der Bundesrevision ein geistreicher, ungemein ansprechender und fesselnder Vortrag des Hrn. Seminarlehrer Hirsbrunner über Pompeji und die Katakomben in Rom. Der zweite Akt war sehr belebt und stiegen die zahlreichen Toaste zwischen rauschenden Gesängen wie zündende Raketen empor. Die schöne Sitte, mit den Solothurner Lehrern gute Nachbarschaft und ein kollegialisches Verhältniß zu unterhalten, soll von nun an regelmäßig gepflegt werden.

— Ein Einsender der „B.-Volkszeitung" spricht sich dafür aus, daß die Sekundarschulen von den Gemeinden (am Platz der Garantievereine) übernommen werden sollten, damit dieselben zur eigentlichen Volksschule und jedem Befähigten zugänglich werde. Es würde dieß allerdings, meint der Einsender, einen Anschluß der Mittelschulen an die Primarschulen, somit eine Revision des Mittelschulwesens nach sich ziehen, während jetzt noch die Primar-Oberschulen und die Sekundarschulen einander die Leute abjagen, was ein ungesundes Verhältniß ist. Aber eine solche Revision und ein direkter Anschluß der Primarschule an die Gemeinds-Sekundarschule bei einem gewissen Alter gehört durchaus nicht in's Gebiet der Unmöglichkeit.

Wer die Bildung auf seine Fahne geschrieben hat, muß, die thatsächlichen Verhältnisse mit Schonung berücksichtigend,

doch als Ziel aufstellen, daß die Sekundarschulen in näherer oder weiterer Zukunft nicht mehr Sache eines Garantie-Vereins bleiben, sondern zur Gemeindssache erklärt werden, ohne Unterschied des Standes und Vermögens. Der reiche, intelligente Bürger, der ein Herz für's Volk hat, kann sich nur freuen, wenn die Gemeinde Einsicht genug bewährt, zu erklären, daß die Sekundarschulen in Zukunft von der Gemeinde übernommen werden sollen. Wie kann man besser und gründlicher die herrschende Kluft zwischen Arbeit und Kapital, zwischen unterm und oberm Stand ausfüllen und das Mißtrauen auf glänzende Weise beseitigen, als wenn die Gemeinde dazwischen tritt und sagt: Sekundarschule! Ehre deinen Gründern! Ehre deinen Erhaltern und Lehrern! Dank für das, was du bisher geleistet! Von nun an bieten wir uns an, Leid und Freud mit dir zu theilen! Wir übernehmen Vermögen und Schulden, erklären den Besuch für alle Gemeindsbürger unentgeldlich (?) und vertheilen die Last gleichmäßig für Alle! — Möge es bald so kommen. —

— Burgdorf. Der gemeinnützige und ökonomische Verein dieses Amtes ist im Begriff diesen Winter einen Fortbildungskurs für Landwirthe einzuführen. Derselbe würde um das Neujahr beginnen und dann circa 2—2½ Monate dauern. Im Entwurfprogramm ist vorgesehen täglich 6 Stunden Unterricht oder wöchentlich 33—36 Stunden. Einige tüchtige Lehrkräfte sind bereits in Aussicht von der Rütti und von der Thierarzneischule in Bern. Weiter haben tüchtige Fachmänner im Bezirk ihre Hülfe zugesagt.

Gewiß eine schöne und zeitgemäße Bestrebung, die allseitige Unterstützung verdient.

— Nach den Zeitungen soll neulich ein unbekannter Menschenfreund der Fellenbergstiftung Fr. 1000 geschenkt haben.

— Ein frommes Urtheil über unsere Schulen. Ein gewisser E. Körber, V. D. M. (!), hat am 24. Sept. im Münster zu Bern folgende Worte gesprochen:

„Tretet in die hohen und niedern Schulen und sehet und höret, was von Christi gelehret wird! Ach Geliebte, ihr wisset es so gut wie ich, daß großentheils unsere liebe theure Jugend nicht mehr auferzogen wird in der Zucht und Vermahnung zum Herrn, nicht mehr unterwiesen wird im Glauben der Väter, nicht mehr geführt wird zu Jesu dem Kinderfreund, dem großen Erzhirten der Schafe, der gesagt hat: Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht. Ach die Bildung und Aufklärung, das ist ihr Gott und Heiland! Aber wer fragt nach Christus?"

Wir wollen den Versuch unterlassen, den würdigen Herrn zu widerlegen; es würde doch nichts nützen. Aber das wollen wir erklären, daß die Worte nichts mehr und nichts weniger sind als eine leichtfertige, böswillige Behauptung, die wir als eine grobe Unwahrheit entschieden zurückweisen. Unsere Schulen und Lehrer verdienen wahrlich eine solche Verdächtigung nicht, wenn sie auch weder Pietisten noch Mucker sind!

Zürich. Bekanntlich beabsichtigt man durch das neue Schulgesetz die bisherige Lehrerbildung gänzlich umzugestalten, das Seminar aufzuheben und die Lehramtsaspiranten auf die Hochschule zu verweisen. In einem Artikel des „Landboten" wurde diesem Plane in überschwenglicher Weise das Wort gesprochen. Eine offenbar sachkundige Feder räth dagegen nach nüchterner Auffassung der Verhältnisse in Nr. 117 der „Limmat" hievon ab. Einerseits werde dadurch der Zutritt zum Lehramte unnöthiger Weise erschwert, anderseits die Lehrerflucht begünstigt. Das Endresultat werde sein, daß die Zahl der mit Liebe und Hingebung und dem rechten Geschick namentlich an den untern Schulen arbeitenden Lehrer sich vermindere.

Nach unserer Ansicht vollständig richtig. Vom rein theoretischen Standpunkte aus mag das Projekt, die Volksschullehrer an der Universität (!) zu bilden, Manches für sich haben; allein mit Rücksicht auf die praktischen Verhältnisse der Wirklichkeit muß ein solcher Plan als ein verfehlter bezeichnet werden, der die schlimmsten Folgen für die Schulen nach sich ziehen müßte.

Graubünden. Die Kantonsschule in Chur zählte im Schuljahr 1870/71 311 Schüler, wovon 108 neue. Davon besuchten 63 das Gymnasium, 147 die Realschule und 82 das Lehrerseminar. Zöglinge deutscher Zunge waren 120, italienischer 26, romanischer 26. Die Gründung dieser paritätischen Anstalt, welche namentlich den katholischen Klerus gegen sich hat, fällt in das Jahr 1829.

Deutschland. Aus Deutschland kommt die wichtige Nachricht, daß Fürst Bismark einen entscheidenden Schritt gegen die dortigen Klerikalen gethan; er hat nämlich angeordnet, die vom Elsässer Civilkommissariate eingeleitete konfessionelle Schulorganisation in eine konfessionslose zu verwandeln. Bekanntlich wollte die preußische Regierung noch vor Kurzem von solchen Schulen nichts wissen.

Kreissynode Konolfingen

Donnerstag den 19. Oktober 1871, Morgens 9 Uhr, bei der Kreuzstraß.

Die Nebenbeschäftigungen des Lehrers.
Lessing und sein Zeitalter.
Verschiedenes.
Wahl der Synodalen.

Der Vorstand.

Schulausschreibungen.

Ort.	Schulart.	Kinderzahl.	Gem.-Bes. Fr.	Anm.-Termin.
	1. Kreis.			
Boden, Guttannen,	gem. Schule.	20	ges. Min.	18. Okt.
Kienthal, Reichenbach	„	32	„	20. „
Kanderbrügg, Frutigen,	„	60	„	21. „
Hintergrund, Lauterbrunnen,	„	70	„	20. „
Wengen, Lauterbrunnen,	Unterschule.	60	ges. Min.	20. Okt.
	2. Kreis.			
Dorf Saanen,	Oberschule.	55	490	18. Okt.
Gruben, „	gem. Schule.	55	ges. Min.	18. „
Hohenegg, „	„	30	„	18. „
Kalberhöni „	„	20	„	18. „
Unterlangenegg,	dritte Klasse.	?	550	20. „
	3. Kreis.			
Trubschachen,	gem. Schule.	50	495	21. Okt.
Kröschenbrunnen,	Oberschule.	50	ges. Min.	21. „
Fankhaus, Trub,	Unterschule.	50	„	21. „
	4. Kreis.			
Uettligen,	Unterschule.	70	550	20. Okt.
Wyden, Wahlern,	gem. Schule.	60	ges. Min.	20. „
Moos, „	Oberklasse.	80	„	20, „
Oberscherli, Köniz,	Oberschule.	60	„	21. „
Dorf Guggisberg,	Unterschule.	60	ges. Min.	21. „
Hirsmatt, „	„	60	„	21. „
Kalchstätten, „	gem. Schule.	60	„	21. „
	5. Kreis.			
Kirchberg,	Elem.-Klasse.	40	ges. Min.	20. Okt.
Hettiswyl, Krauchthal,	Mittelklasse.	65	„	18. „
	7. Kreis.			
Bußwyl, Dießbach,	gem. Schule.	60	ges. Min.	24. Okt.
Büren, Stadt,	Parall.-Elem.-Kl. A	45	ca. **700**	24. „
„ „	„ B	45	„ **700**	24. „
„ „	Mittelklasse.	50	900	24. „
„ „	Oberklasse.	50	1000	24. „
Dettligen, Radelfingen,	gem. Schule.	70	600	27. „

Verantwortliche Redaktion: **R. Schenner**, Sekundarlehrer in Thun. — Druck und Expedition: **J. Allemann**, Speichergasse Nr. 6 k II in Bern.